

# ARCTOS

ACTA PHILOLOGICA FENNICA

VOL. XXX

HELSINKI 1996 HELSINGFORS

## INDEX

ROLF WESTMAN	<i>History of Classical Scholarship in Finland: A Bibliography</i>	7
PATRICK BRUUN	<i>Two Facets of Ancient Monetary Economy: Celtic Imitations and Roman Rigid Formality</i>	21
ANNE HELTTULA	<i>Truffles in Ancient Greece and Rome</i>	33
MAARIT KAIMIO	<i>How to Enjoy a Greek Novel: Chariton Guiding his Audience</i>	49
MIKA KAJAVA	<i>New Poems on Stone</i>	75
KALLE KORHONEN	<i>On the Composition of the Hermeneumata Language Manuals</i>	101
MARTTI LEIWO	<i>Language Attitude and Patriotism. Cases from Greek History</i>	121
JARI PAKKANEN	<i>The Height and Reconstructions of the Interior Corinthian Columns in Greek Classical Buildings</i>	139
OLLI SALOMIES	<i>Observations on Some Names of Sailors Serving in the Fleets at Misenum and Ravenna</i>	167
RAIJA SARASTI-WILENIUS	<i>Do tibi me totam. Latin Wedding Poetry in Finland</i>	187
MARY SIANI-DAVIES	<i>Gaius Rabirius Postumus: A Roman Financier and Caesar's Political Ally</i>	207
HEIKKI SOLIN	<i>Analecta Epigraphica CLXIV-CLXVI</i>	241
RAIJA VAINIO	<i>A Reading in Consentius Reconsidered. A Case of Palatalization</i>	247
ROLF WESTMAN	<i>Possible One-verse Additions before Eur. Supplices 263</i>	257
<i>De novis libris iudicia</i>		261
<i>Index librorum in hoc volumine recensorum</i>		313
<i>Libri nobis missi</i>		317

## ANALECTA EPIGRAPHICA

HEIKKI SOLIN

### CLXIV. VERKANNTEN NAMEN

*Hymnicus*. ICUR 5353 aus alten Gewährsleuten beginnt *Innico fra[tri bene] merenti*. Der merkwürdige Name *Innicus* bereitet Schwierigkeiten. Kajanto, *Latin Cognomina* 327 vermutet eine aus dem Tiernamen *hinnus* abgeleitete Bildung *Hinnicus*, was recht unwahrscheinlich ist. Kürzlich hat Ferrua, *RPAA* 62 (1989-1990 [1992]) 200 *Innoci* als Dativ aus *innox* vorgeschlagen, auch sehr unwahrscheinlich. Ich frage mich, ob hier *Hymnicus* vorliegen könnte. Ein solcher Name ist freilich, soweit ich sehe, nicht bezeugt, kann aber als eine plausible Bildung angesetzt werden. *Hymnus* und *Hymnis* sind überaus beliebte Namen in Rom, und *-icus* ist ein übliches Suffix von griechischen Anthroponyma in römischer Zeit; ausserdem existiert im Griechischen das Adjektiv ὑμνικός, zu dem der Name gebildet werden konnte. Es sei noch notiert, dass es in Rom viele okkasionelle Namenbildungen auf *-icus* gibt, und ein *Hymnicus* würde sich zu diesen zwanglos gesellen.

*Fronto*. In *CIL* X 5905 (Anagnia) liest Mommsen (er hat den Text selbst gesehen) den Namen des Stifters *C. Luccius Eros / actor v.s.*, das Wort *actor* freilich mit Vorbehalt. Zu lesen ist *C. Luccius Fro/nto v(otum) s(olvit)*. In der letzten Zeile findet sich zwischen NTO und V ein hedera-artiger Trennpunkt, den Mommsen versehentlich als Buchstaben deutete.

In der von C. Ricci, *Prosopographica*, Poznań 1993, 204 Nr.5 herausgegebenen Grabinschrift eines aus Savaria gebürtigen Soldaten muss der Name des Errichters statt *Uluzanus* ohne weiteres *[A]uluzanus* heissen. Zu diesem Namen vgl. Detschew, *Die thrakischen Sprachreste* 35ff.

In der von V. Bracco kürzlich in *Epigraphica* 57 (1995) 199-201 Nr. 1 herausgegebenen Inschrift aus dem Territorium von Volcei ist statt *Quintus Redemtus* ohne weiteres *Q. Vinius Redemtus* zu verstehen und

wohl auch zu lesen, wie man dem beigefügten Photo entnehmen kann. Ein Vinnius Amiantus und eine Vinnia Amiantis in dem benachbarten Paestum: CIL X 500 = I.Paestum 210.

*Pecuensis*. In Epigraphica 32 (1970) 112 Nr. 177 lesen wir die folgende stadtrömische Inschrift: *d.m.s. Picuensis Lascivi fil(ius) pius* usw. *Picuensis* (ich habe keine Gelegenheit gehabt, die Richtigkeit der Lesung zu kontrollieren) muss für *Pecuensis* stehen, wie auch der Editor Ferrua vermutet. Was aber den Namen interessant macht, ist die Suffixbildung. *-ensis* steht in Cognomina nur als Ableitung aus Ortsnamen, und auch die Adjektive auf *-ensis* gehören alle zu einer speziellen Ortsbezeichnung (H. Gähwiler, Das lateinische Suffix *-ensis*, Diss. Zürich 1962, 29). Wir müssen also annehmen, dass unser Cognomen aus einer unbelegten speziellen Ortsbezeichnung gebildet ist etwa nach dem Vorbild von *piscis - piscina - piscinensis* : *pecu - x - pecuensis*. Wenn zwei Iuventii das Cognomen *Laterensis* führen (RE X 1365 Nr. 15f), so werden sie vermutlich ursprünglich in der Nähe eines Ziegelhaufens gewohnt haben (anders freilich Kajanto, Latin Cognomina 309). In der späteren Zeit ist allerdings die Anknüpfung an die Bedeutung bei der Bildung von Cognomina verblasst, und verschiedenste Gedankenassoziationen haben das Cognomen *Pecuensis* hervorrufen können.

#### CLXV. FALSCHER NAMEN

In der akephalen Inschrift CIL X 5939 aus Anagnia, die Mommsen aus der Abschrift von Stevenson publizierte, las er den Namen *Camuriusnia (?) Roffina*. Die Inschrift wurde kürzlich von M. G. Granino Cecere, Dives Anagnia, Roma 1993, 122 mit gutem Photo neu herausgegeben (ihr ist es auch gelungen, dem Text ein neues Fragment hinzuzufügen). Die neue Editorin versucht, die Mommsensche Lesung weiter zu untermauern, der Name bleibt aber nach wie vor problematisch. Nun ist bei der Erklärung davon auszugehen, dass sich zwischen den zwei Zeilen, auf die der Name verteilt sein soll, ein langes *vacat* findet. Wahrscheinlich gehören die Elemente auf den zwei Zeilen nicht zu demselben Namen. Ich lese *Camurius Niarc[hus]* und *[--- Ru]ffina*. Ich habe den Text im Mai 1996 mit Mika Kajava und Kalle Korhonen aufgenommen und genau überprüft und glaube versichern zu können, dass der letzte Buchstabe der ersteren

Zeile eher ein C als ein O ist (ausserdem wäre eine Graphie *Rofina* für *Rufina* recht merkwürdig). Warum ein Teil der Oberfläche unbeschriftet blieb, steht dahin; vielleicht hat der Steinmetz einige Zeilen des Konzepts übersprungen, weil er sie nicht deuten konnte, hat aber einen entsprechenden Raum auf dem Stein leer gelassen. Auch der Textbefund befürwortet meine Interpretation. Die Inschrift ist zunächst einem Anonymen (dessen Name in dem verloren gegangenen oberen Teil stand) gewidmet, von dem gesagt wird *ex quo nati* (NATI ist sicher, nicht NAI mit Mommsen zu lesen) *sun(t) vigintiunu(s)*; dass unmittelbar danach noch eine *Camuriusnia Rofina filia ipsuius* folgen würde, wäre etwas sonderbar. *Camurius* ist ein gut bekannter Gentilname, auch in der regio I belegt (s. ThLL Onom. II 130). *Niarchus* steht für *Nearchus*, der im griechischen Bereich ein überaus häufiges Anthroponym darstellt und auch in der römischen Onomastik belegt ist (CIL VI 9106. XV 1270).

*Craesconius*. Dieser Name soll in der von A. Ferrua, RAC 69 (1993) 140 Nr. 36 publizierten, wohl heidnischen Inschrift vorliegen, wobei *Craesc-* für *Cresc-* stehen soll. Das ist nicht glaubwürdig. *Cresconius* ist ein ausschliesslich christlicher Name, zudem typisch afrikanisch, in Rom weniger verbreitet (und ausserdem kann davor nicht ein Cognomen *Libertinius* vorliegen: darauf habe ich in dem vorigen Band des *Arctos* 182 hingewiesen). Die Inschrift ist einer Frau *Hygia* gewidmet; zu verstehen etwa *[St]ertinius / [---]aes coniu[gi]*. Die griechische Anthroponymie kennt mehrere in Rom belegte Bildungen mit dem zweiten Glied *-paes*; etwa *Eupaes* lässt sich einige Male belegen (s. mein Namenbuch 956); dieser Name stünde auch raummässig gut.

*Caelius*. In dem bedeutsamen abellatischen Munizipaldekret CIL X 1208 = Sherk 28 wird der Name des Geehrten seit jeher *Caelius* gelesen; Mommsen, der den Stein in Avella selbst gesehen hat, hat die frühere Lesart wahrscheinlich gedankenlos übernommen, ohne sie auf ihre Richtigkeit hin zu prüfen. Die Inschrift findet sich heute im Archäologischen Museum in Neapel. Der Geehrte heisst *C. Caesius C. fil. Pal. Verus*. Ein warnendes Beispiel dafür, dass auch die Mommsenschen Lesungen nie ohne kritische Prüfung übernommen werden sollten.

## CLXVI. VARIA URBANA

1. CIL VI 21213, von Marangoni einmal im Zisterzienserkloster in Anagni gesehen, dort aber nicht mehr vorhanden, ist Fragment eines Laterculus, der Namen von Sklaven auf drei Kolumnen verzeichnet. Aus der Wiedergabe von Marangoni zu schliessen, war die Tafel auf allen Seiten gebrochen. Die Namen sind von Marangoni teilweise korrupt wiedergegeben. Einiges wurde von Henzen verbessert, ein paar Stellen lassen sich aber weiter heilen. I 1: überliefert ist LICYNIANVS, Henzen vermutet *Licinianus* oder *Licymnianus*. Die zweite Alternative ist praktisch ausgeschlossen, denn das zum mythischen Namen gebildete Anthroponym *Licymnius* (Bechtel HPN 574) ist recht selten belegt, weswegen eine Ableitung davon noch unwahrscheinlicher anmutet. Y für *i* ist eine alltägliche Erscheinung (also keine Verlesung von seiten Marangonis); I 4: PALMA S ist vielleicht in *Palmes* zu verbessern, kaum *Palma* mit einem unetymologischen griechisch beeinflussten *s* (H.S., *Arctos* 7 (1972) 199; zum Namen ferner H.S., *Zu lukanischen Inschriften*, 1981, 58). I 7 *Asture(n)sis* ist ein Hapax (fehlt bei Kajanto *Latin Cognomina*), doch vollends glaubwürdig. I 8 TEIANAX ist heilbar: Unter Annahme einer leichten Verlesung der ersten drei Buchstaben (markante Serifen werden mit dem Querstrich des T verwechselt) erhält man den guten Namen *Ifianax*, der in derselben Schreibung mit *-f-* in CIL VI 1056 c III, 17 belegt ist. I 9 PHILNVS ist natürlich *Philinus*. II 1 THIESAEVS soll Henzen zufolge korrupt sein; es liegt aber keine Korruptel vor, sondern einfach eine abweichende Schreibung für *Theseus*. II 7 MAMETINVS ist *Mamertinus*. II 8 EVGRAMNVS ist in *Eugrammus* zu verbessern. III 6: statt dem überlieferten HERN liegt wohl ein Name auf *Herm[---]* vor; ein zu dem Ethnikon gebildetes Anthroponym *Hernicus* ist mir unbekannt (spasshaft sei angedeutet, dass Anagnia im Hernikergebiet liegt). III 7: in AIRG[---] ist vielleicht das nicht unübliche Cognomen *Atrox* zu erblicken. III 8: die Deutung von AGNAT[---] bleibt unsicher; *agnatus* hat keine Eigennamen erzeugt.

2. Der Name der Verstorbenen in ICUR 15755 ist bisher auf kontroverse Weise erklärt worden. Überliefert ist MOΥΣΕΝΑ·ΙΡΗΝΗ. Normalerweise hat man dort den Namen Μοῦσα, gefolgt von dem Wort εἰρήνη, gesehen (so Ferrua in ICUR und Wessel 801, die durch die Annahme einer Art Metathese von εν und α Μοῦσα ἐν εἰρήνῃ verstehen.

Andere wiederum haben in dem Namen eine kleinasiatische Bildung gesehen (so Jalabert - Mouterde, in DACL VII 1, 640). Beides befriedigt nicht sonderlich. Zuletzt zur Inschrift s. P.W.van der Horst-G.Mussies, ZPE 110,1996,285-289, die aber für den Namen keine eigene Erklärung bringen, und anscheinend auch nicht verstanden haben, dass hier einfach allem Anschein nach ein zweiteiliger Name, bestehend aus Nomen und Cognomen, vorliegt: Μουσηνα Ἰρήνη. *Mussenus* ist als Gentilname belegt: CIL IX 5612 (vgl. Schulze ZGLE 197) und konnte jederzeit auch mit einem *s* geschrieben werden; wohlgemerkt gibt es *Musienus* (CIL V 5160) neben *Mussienus* (CIL IX 146), *Musetius* neben *Mussetius*, *Musidius* neben *Mussidius* usw.

*Universität Helsinki*